

Abdruck
3./X. 1917

4

Auf dem Naschmarkt.

Derzeit bietet, wie alle Wiener Märkte auch der Naschmarkt ein trauriges Bild: Auf einem Raum, auf dem Hunderte von Händler mit all ihrem Kram Platz hätten, sitzen 8 bis 10 Weiber und verkaufen eiliche Petersilienwurzeln, Zellerstanden oder Schnittlauchbüschelchen. Dann kommt der gedeckte Großmarkt. Die meisten Stände sind geschlossen, nur ein paar geöffnet. Und die verkauften Eisinggurten oder Paradeiser, Äpfel, Birnen, Gemüse, Zwiebel, Knoblauch usw. fehlen. Nicht viel besser sieht es auf dem zweiten Teil des Großmarktes aus. Hier sind wohl mehr Stände geöffnet doch fast ebenso wenig mit irgendwelcher Ware versorgt. Die meisten halten nur offen, weil sie es eben gewohnt sind, die Inhaberinnen sitzen hinter leeren Körben und wo sie jemanden entdecken, der so aussieht, als hätte er Ware zum verkaufen, reden sie ihn an und fragen ihn, ob er ihnen nicht das oder jenes überlassen könnte. Heute kamen nur bei den Ständen 631 und 531 Äpfel zur Abgabe, bei letzterem kosteten drei Kilo 2 Kronen 94 Heller. Bei beiden Verkaufsstellen gab es lange Reihen Angestellter. Beim Stande 444 zog sich ebenfalls eine lange Reihe geduldig wartender Frauen hin. Hier bekam man Spinat zu 1 Krone 30 Heller das Kilogramm. Hin und wieder sah man auch noch verspätete Weintrauben als Obstvertreter und Rüben als Repräsentanten des Gemüses. Eier fehlten gänzlich. — Der Markt einer Zweimillionenstadt!

Lebhafter ging es auf dem Kleinmarkte zu, wo Gemüse, Obst, Fleisch, Geflügel, Wildbret und Fische, zu haben sind. Die Beschickung mit Gemüse blieb wieder gänzlich unzureichend. Geringe Mengen von Hauptesalat, das Stück zu 20 Heller, von Bogesalat das Viertelkilo zu 80 Heller, von Spinat und Kohl (Kr. 1.34) bedeuten den ganzen Gemüsevorrat. Paradeiser gibt es nach wie vor in bedeutenden Mengen. Gelbe Rüben zu Kr. 1.20 das Kilogramm wurden heute sehr gerne gekauft. Kürbisse, Wruken, Kraut, Paprika und Zwiebel blieben unsichtbar. Dafür gab es größere Mengen von gewöhnlichen Schwämmen, das Kilogramm zu Kr. 4.— bis 4.80, al'o zu teuer für die Nichtwohlhabenden. Wo Äpfel auf dem Kleinmarkt, meist zum Preise von Kr. 1.20 bis 1.40, zu haben waren, stellten sich die Leute scharenweis an. Birnen kosteten das Kilo Kr. 5.20. Die Verpackung nach schienen sie Edelobst zu sein, aus dem Seidenpapier gewickelt machten sie eher den Eindruck großer Mostbirnen! Weintrauben sind nur mehr in geringen Mengen, zu hohen Preisen und schon in Ueberreife begriffen, zu sehen.

Bei den Fleischständen herrschte großer Andrang. Das „Vollsrindfleisch“ zu 8 Kr., das heute an mehreren Ständen zum Verkaufe gelangte, fand reißenden Absatz und selbst teure Rind- sowie das noch teurere Schweinefleisch (Kilogramm 18 Kr.) wurde sehr gerne gekauft. Nur das Geselechte zu 20 Kr., das auch heute wieder vorrätig war, fand wenig Interesse. Die Mindestbemittelten erhielten heute zum erstenmal das unlängst angekündigte „Wohlfabrik-Schöpferne.“ Das Kilogramm kostete 4 Kr.; im Verhältnis zu dem normalen Preise des Schaffleisches von 12 und 13 Kr. bedeutet der Preis von 4 Kr. wohl eine sehr bemerkenswerte Ermäßigung. Fische wurden wenig begehrt, dagegen standen Gänsefleisch und -fett sowie Wildbret sehr in Nachfrage. Bei den betreffenden Verkaufsstellen stauten sich die Käufer in ganzen Scharen. Bei den Ständen der Gemeinde gab es Kartoffeln, Paradeiser und Rüben zu den jetzt üblichen, von uns bereits mehrmals mitgeteilten Preisen. (Schluß des Berichtes um 1/10 Uhr vormittags.)